

**Albert-Schweitzer-Schule
Nienburg**

Facharbeit

1913 Explosion der Moderne – Auch in Nienburg?

**Die Freizeitgestaltung in Nienburg um 1913
am Beispiel des Nienburger Schwimmclubs
und des Sportclubs Nienburg**

von Anna Sehlmeier und Mareike Beermann

Kurs: Sf32

Kursleiter: Frau Bonas

Abgabetermin: 25.07.2014

INHALTSVERZEICHNIS

1.	Einleitung	3
2.	Definition des Begriffs Freizeit	4
3.	Zusammenhänge von Arbeit und Freizeit	5
4.	Freizeitbewegungen ab 1900	5
	4.1 Anfänge der Freizeitbewegung	5
	4.2 Verschiedene Arten der Freizeitgestaltung	6
	4.3 Probleme im Gefolge der wachsenden Freizeitbewegung	9
	4.4 Beeinflussung der Freizeit durch die Schulpolitik	10
5.	Vereinsgründungen in Nienburg um 1913	10
6.	Sportclub Nienburg	13
	6.1 Zielsetzung des Vereins	13
	6.2 Wettkampf- und Trainingsplätze	14
	6.3 Öffentliche Veranstaltungen	15
7.	Nienburger Schwimmclub	16
	7.1 Zielsetzung des Vereins	16
	7.2 Wettkampf- und Trainingsplätze	18
	7.3 Öffentliche Veranstaltungen	19
	7.4 Ausblick	20
8.	Fazit	22
	Anhang	

1. Einleitung

1994 erschien im achten Sportbericht der Bundesrepublik ein Auszug über die Bedeutung des Sports und der Vereine für Deutschland: „Der Sport und die ihn tragenden Sportorganisationen gehören in der Bundesrepublik Deutschland zu den stabilisierenden und Werte vermittelnden Institutionen des gesamten Staatswesens, da sie für das freiheitliche Gemeinwesen Leistungen erbringen, die für den Staat unverzichtbar sind und damit die gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports ausmachen“.¹

Diese Hypothese wird gestützt durch einen Artikel von Ana Rios über die Vereine in Deutschland. Dort heißt es, dass in der Bundesrepublik über 500.000 Vereine beständen, wodurch statistisch gesehen jeder Deutsche in mindestens einem Verein vertreten sei.²

Aufgrund der starken Nachfrage nach Mitgliedschaften und der vielen Zeit, die die Bundesbürger in diese Freizeitgestaltung investieren, erhalten die Vereine und insbesondere der Sport also den hohen Stellenwert in der Bundesrepublik, welchen das erste Zitat zusammenfasst. Dabei sind sie auch für die Politik von großer Bedeutung, da sie ehrenamtlich eine Vielzahl sozialer, kultureller, sportlicher, politischer und gesellschaftlicher Aufgaben übernehmen, welche sonst vom Staat mit deutlich höherem finanziellen Aufwand geleistet werden müssten.³ Des Weiteren beteiligen sie sich ebenfalls an der politischen Willensbildung.⁴ Nicht zu vergessen sind dabei die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, welche sich unentgeltlich für ihre Vereine engagieren. Der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff hob diese Ehrenamtlichen in seiner Weihnachtsansprache des Jahres 2010 hervor, indem er sagte, dass „[u]nsere Gesellschaft [... unter anderem] von [diesen Menschen lebt]“.⁵

¹ van Oepen, Hörsgen, Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports aus Sicht des Staates, URL:<http://www.vibss.de/vereinsentwicklung/strukturen-organisierter-sport/sport-und-gesellschaft/die-gesellschaftliche-bedeutung-des-sports-aus-sicht-des-staates/>. [Stand: 08.07.2014] , Z. 2-6.

² Vgl. Rios, Ana, Vereine in Deutschland, URL: http://www.planetwissen.de/politik_geschichte/organisationen/rotes_kreuz/vereine_in_deutschland.jsp. [Stand: 08.07.2014] , Z. 2f.

³ Vgl. Alles umsonst?! – Was Vereine können, dürfen und bewirken / ihre Bedeutung für Staat, Gesellschaft und Entwicklung. In: [brainguide.de](http://www.brainguide.de) ,URL: <http://www.brainguide.de/upload/publication/25/wiq6/680f5b29f83425e132114f558cda42231311535414.pdf>. [Stand: 08.07.2014] , Abs. 1.

⁴ Vgl. Ebd., Abs. 3.

⁵ Wulff, Christian, Weihnachtsansprache 2010 von Bundespräsident Christian Wulff, In: Der Bundespräsident. URL: http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Christian-Wulff/Reden/2010/12/20101225_Rede.html. [Stand: 08.07.2014] , Z. 10 – 12, Z. 29f.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Freizeitgestaltung, insbesondere aber das Vereinsleben, heutzutage eine große Rolle im Leben der Deutschen spielt und sie dafür viel Zeit investieren.

Aber wie sah das vor etwa 100 Jahren im Kaiserreich aus, als die Menschen noch unter ganz anderen Bedingungen arbeiten und leben mussten? Gab es zu dieser Zeit schon genauso viele Vereine wie heute und welche weiteren Möglichkeiten nutzten die Deutschen um sich zu vergnügen? Wie gestalteten insbesondere die Bürger Nienburgs ihre wenige freie Zeit außerhalb der Arbeit um 1913?

Mit diesen Fragen werden wir uns auf den folgenden Seiten auseinandersetzen. Dabei werden wir anfangs den Begriff der Freizeit definieren und die Zusammenhänge zwischen Arbeit und Freizeit thematisieren. Dabei gehen wir auch auf die verschiedenen Arten der Freizeitgestaltung ein. Kapitel 4 behandelt dann die Geburtsstunden der ersten Freizeitbewegungen um 1900 in Deutschland und deren Einfluss auf die damalige Zeit. Danach beschäftigen wir uns mit den Vereinsgründungen speziell in Nienburg/Weser. Zur genaueren Betrachtung über das Vereinsleben vor etwa 100 Jahren ziehen wir vor allem zwei unterschiedliche Vereine heran. Der Sportclub Nienburg und der 1. Nienburger Schwimmclub werden unter verschiedenen Ansätzen und Fragestellungen behandelt, bevor wir abschließend zu unserem Fazit kommen.

Für das Thema „Die Freizeitgestaltung in Nienburg um 1913 - am Beispiel des Nienburger Schwimmclubs und des Sportclubs Nienburg“ haben wir uns entschieden, da die Vereine für die deutschen Bürger und den Staat heute eine bedeutende Rolle im alltäglichen Leben spielen und es somit interessant zu erfahren ist, welchen Stellenwert sie zu Zeiten unserer Urgroßeltern hatten. Des Weiteren haben die Mitgliedschaften in Verbänden auch ihren festen Platz in unserem Leben eingenommen, so dass dieses Thema für uns einen gewissen Reiz ausmachte und Neugierde weckte.

2. Definition des Begriffs Freizeit

Der Pädagoge und Freizeitforscher Hermann Giesecke definiert *Freizeit* folgendermaßen: „Freizeit‘ ist nicht dasselbe wie arbeitsfreie Zeit schlechthin. Für arbeitsfreie Zeit gibt es auch andere Bezeichnungen, zum Beispiel Muße, Feier, Feierabend. Man hat „Muße“ etwas zu tun, das heißt [...] man bestimmt selbst Anfang und auch Ende der Tätigkeit. „Muße“ ist inhaltlich gefüllte Zeit. Wer Muße hat, hat Zeit für etwas. [...]

„Freizeit“ dagegen [...] ist eine „Restzeit“, die übrigbleibt, wenn man die Arbeit des Tages erledigt hat“.⁶

3. Zusammenhänge von Arbeit und Freizeit

Ausgehend von dieser Definition, dass Freizeit eine von Arbeit völlig losgelöste Zeit sei, ließe sich schließen, dass Arbeit und Freizeit in einem engen Zusammenhang stehen und sich gegenseitig beeinflussen. Dabei handele es sich nicht um einen Komplementärbegriff zur Arbeit und könne deshalb auch nicht auf alle Gesellschaften, Stände oder Berufsgruppen angewendet werden.⁷ Beispielsweise passt der Begriff *Freizeit* somit nicht zum bäuerlichen Lebensraum: Dort muss die Zeit nach der getanen Arbeit als *Feierabend* bezeichnet werden, da es sich hier um einen fließenden Übergang zwischen der Arbeit und anderen Tätigkeiten handelt.⁸

Laut Giesecke wird dabei deutlich, dass dieser Ausdruck nur auf die industrielle Arbeit anwendbar ist, da es sich hier um eine strikte Trennung von Arbeitsplatz und sonstigem Leben sowie eine strenge zeitliche Regelung bzw. Begrenzung des Arbeitsablaufes handelt.⁹

4. Freizeitbewegungen ab 1900

4.1 Anfänge der Freizeitbewegungen

Giesecke beschreibt die Entwicklung der Freizeit folgendermaßen: Da sich die Arbeitszeit seit dem Mittelalter ständig verlängert habe und die Menschen Anfang des 19. Jahrhunderts zwischen 14 und 16 Stunden unter harten Verpflichtungen arbeiten mussten, blieb ihnen somit keine Zeit und Kraft mehr für eine Freizeitgestaltung des restlichen Tages.

Nur ein kleiner Teil der Oberschicht, also Adel, kirchliche Würdenträger und die ersten Vertreter des wohlhabenden Bürgertums hätten es sich leisten können, freie Zeit zur Muße zu haben, so Andreae, welchen Giesecke an dieser Stelle zitiert.

⁶ Giesecke, Hermann (1983): „Leben nach der Arbeit. Ursprünge und Perspektiven der Freizeitpädagogik.“ URL: <http://www.hermann-giesecke.de/freizeit83.htm#I> [Stand: 14.03.2014] S. 14, Z. 1-8.

⁷ Vgl. Ebd., S. 14, Z. 9 f.

⁸ Vgl. Ebd., S. 14, Z. 11-13

⁹ Vgl. Ebd., S. 14, Z. 16-23

In England hingegen hatte 1890 eine Reihe von Betrieben den Achtstundentag eingeführt, da sich hier langsam die Erkenntnis durchsetzte, dass man möglicherweise in kürzerer Arbeitszeit dasselbe Ergebnis erzielen könne. Bis zu diesem Punkt beherrschte die Vorstellung „je länger die Arbeitszeit, umso größer der Ertrag“ das Denken und Handeln der Unternehmer.¹⁰ Erst ab dem Ersten Weltkrieg setzte sich dann der Achtstundentag in den meisten Industrieländern und somit auch in Deutschland durch.¹¹

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde auch nach und nach der Samstagnachmittag für die Arbeiter frei.

Während der Weimarer Republik war dann im Artikel 139 der Verfassung auch ein Schutz der Sonn- und Feiertage zu finden, indem der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage der Arbeitsruhe und dem Besuch von Gottesdiensten vorbehalten wurden.¹²

Anfang der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts wurde Arbeitern gelegentlich auch ein Urlaub gewährt, der aber nicht der Erholung, sondern eher persönlichen Zwecken, wie z.B. der Genesung nach einer Krankheit, oder der Begehung eines Todesfalls in der Familie diente.¹³ Vorbild für die Gewährung von Urlaub war dabei die Firma Siemens, die ihren Arbeitern schon 1873 einen Urlaub von 14 Tagen gewährte.¹⁴

Somit lässt sich sagen, dass erst ab der Weimarer Republik Angestellte ein Maß an arbeitsfreier Zeit bekamen, beispielsweise durch den Achtstundentag, das freie Wochenende und durch die Gewährung von Urlaub. Diese Zeit sollte nicht mehr nur der Erholung dienen, sondern auch als „Zeit zur freien Verfügung“ bereitstehen.¹⁵

Erst ab diesem Zeitpunkt kann man von einer Art Freizeitbewegung sprechen.

4.2 Verschiedene Arten der Freizeitgestaltung

Dabei kann man von zwei verschiedenen Arten der Freizeitgestaltung sprechen, die sich bereits 1913 schon herausbildeten:

¹⁰ Vgl. Ebd., S. 21, Z. 8-28

¹¹ Vgl. Ebd., S. 22, Z. 26 f.

¹² Vgl. Ebd., S. 23, Z. 7-14.

¹³ Vgl. Ebd., S. 24, Z. 13-16.

¹⁴ Vgl. Ebd., S. 24, Z. 2 f.

¹⁵ Vgl. Ebd., S. 45, Z. 7-11.

Zum einen gab es eine Reihe von Vereinen. Vor allen Dingen waren Gesangvereine¹⁶, Schützenvereine¹⁷, Jugendverbände¹⁸ sowie Sport- und Schwimmvereine¹⁹ stark verbreitet. Insbesondere die Gesangvereine stellten auf Festen und Wettbewerben ihr Können immer wieder unter Beweis.²⁰

Das Vereinsleben spielte also schon damals eine zentrale Rolle in der Freizeitgestaltung.

Zum anderen ermöglichte der Eisenbahnausbau einen regelrechten Ansturm auf beliebte Ausflugsziele, denn so wurde es auch Angehörigen der Unterschicht und der Arbeiterklasse ermöglicht zu niedrigen Preisen aufs Land zu fahren.²¹

Aber auch gesellige Ausflüge ins stadtnahe Umland, Kaffee-Wanderungen oder Besuche beliebter Gast- und Schankstätten standen nun an den Wochenenden auf dem Programm.²² Viele reiche Deutsche reisten im Jahre 1913 auch in Seebäder oder Gebiete im Hochgebirge. Dort bemühte man sich das Freizeitangebot für die Touristen so attraktiv wie nur möglich zu gestalten.²³ Aber auch für die daheimgebliebenen Bürger sollte das Stadtleben in dieser Zeit nicht zur Qual werden: Im Sommer 1913 wurde in Berlin beispielsweise das strenge Badeverbot an den Wasserstraßen im Osten der Stadt von den Behörden aufgehoben, sodass man an den Promenaden bald auch Strandkörbe anmieten und schwimmen gehen konnte.²⁴

¹⁶ Vgl. Bröse, Hildegard (1984): Als Haarschneiden in Nienburg einen Groschen kostete. Heitere Geschichten aus der Zeit vor hundert Jahren. 1. Aufl. Stolzenau: Weserdruckerei Rolf Oesselmann S. 23, Z. 14-17.

¹⁷ Festschrift des Nienburger Schützencorps von 1860 e.V. zum 100jährigen Jubiläum. Nienburg: Selbstverlag des Nienburger Schützencorps 1960.

¹⁸ Vgl. Giesecke, Hermann (1983): „Leben nach der Arbeit. Ursprünge und Perspektiven der Freizeitpädagogik.“ URL: <http://www.hermann-giesecke.de/freizeit83.htm#I> [Stand: 14.03.2014] , S. 55, Z. 18 f.

¹⁹ Aus: Die Harke, 13./14.12.1986. In: Presseberichte Stadtarchiv, Seite 37.

Aus: Die Harke, 03.07.1987. In: Presseberichte Stadtarchiv, Seite 60.

²⁰ Vgl. Bröse, Hildegard (1984): Als Haarschneiden in Nienburg einen Groschen kostete. Heitere Geschichten aus der Zeit vor hundert Jahren. 1. Aufl. Stolzenau: Weserdruckerei Rolf Oesselmann S. 23, Z. 17-19.

²¹ Vgl. Steinsiek, Peter-Michael; Laufer, Johannes (2012): „Quellen zur Umweltgeschichte in Niedersachsen vom 18.-20. Jahrhundert – Ein thematischer Wegweiser durch die Bestände des Niedersächsischen Landesarchivs“. URL: http://books.google.de/booksid=H30iiDWGqWEC&pg=PA342&dp=opaschowski+freizeit+im+kaiserrreich&source=bl&ots=b8c6mvN3_P&sig=Rr0Q5Guj2kuC8yT5_N6ivah61oY&hl=de&sa=X&ei=yxwOUWjGoXEsga6sICIDA&ved=0CEYQ6AewBA#v0onepage&q=opaschowki%20freizeit%20im%20kaiserreich&f=false [Stand : 14.03.2014] , S. 341, Z. 35 – S. 342, Z. 4.

²² Vgl. Ebd., S. 342, Z. 4-7.

²³ Vgl. Urlaub und Freizeit 1913. Reisen in Seebäder und Alpen. In: [chroniknet.de](http://www.chroniknet.de).

URL: http://www.chroniknet.de/tml1_de.0.html?article=985&year=1913 [Stand: 14.03.2014] , Z. 1-5.

²⁴ Vgl. Urlaub und Freizeit 1913. Kleine Freuden für die Zuhausegebliebenen. In: [chroniknet.de](http://www.chroniknet.de).

URL: http://www.chroniknet.de/tml1_de.0.html?article=986&year=1913 [Stand: 14.03.2014] , Z. 1-8.

Während die einen ihre Freizeit also mit Urlauben an der Küste oder im Ausland füllten, gestalteten andere diese eher mit Badebesuchen oder Ausflügen ins Umland. Aber auch den Kindern fielen zu jeder Jahres- und Tageszeit Spiele und Möglichkeiten zum Zeitvertreib ein: „Wenn die Novemberstürme und der Regen es gar zu toll trieben, blieben wir Kinder in unserer kleinen Stube. [...] Zuerst spielten wir mit alten Knöpfen Flohspringen oder würfelten um Holzklötzchen“.²⁵ Nach den langen Wintern genossen sie hingegen die Geländespiele im Freien.²⁶

Eine weitere, eher als Vergnügungsform zu bezeichnende Möglichkeit zeigt das expressionistische Gedicht „Die Nächte explodieren in den Städten“²⁷ aus dem Jahre 1913 von Ernst Wilhelm Lotz auf. Dabei wird insbesondere das aufkommende Nachtleben in der Großstadt thematisiert. Die Nächte, welche nun nicht mehr zu Erholungszwecken dienen, werden zu den Hauptzeiten des Tages²⁸ und sind geprägt von Verkehrslärm²⁹, Lichtspielen der Reklametafeln³⁰, überfüllten Gaststätten³¹ und Prostitution³². Berlin erhielt somit bald den Ruf der begehrtesten Partystadt Europas.³³ Doch aufgrund dieser neuen Gewerbe- und Vergnügungsformen finden wir zu dieser Zeit ein verändertes Ich in den Großstädten auf, das von Lotz als „zerfetzt“³⁴ beschrieben wird und welches mit „[flatternden] Nerven“³⁵ ... [arglos vor sich hin treibt]“.³⁶ Die Verse drei und vier der Strophe zwei fassen dabei die Verwirrung und Unsicherheit dieses Ich's durch die gewandelten Umstände zusammen: „Wir flammen schon. Und suchen leise zu verglimmen, | Weil wir noch furchtsam sind vor eigener Glut“.³⁷

Somit zeigt dieses, aus der damaligen Zeit stammende Gedicht nicht nur eine weitere Möglichkeit zum Zeitvertreib und zum Ausbrechen aus dem Arbeitsalltag auf, sondern

²⁵ Bröse, Hildegard (1984): Als Haarschneiden in Nienburg einen Groschen kostete. Heitere Geschichten aus der Zeit vor hundert Jahren. 1. Aufl. Stolzenau: Weserdruckerei Rolf Oesselmann S. 48, Z. 1-5.

²⁶ Vgl. Ebd., S. 79, Z. 14-29.

²⁷ Vgl. Lotz, Ernst Wilhelm, Die Nächte explodieren in den Städten , In: Archiv klassischer Werke , URL: http://www.versalia.de/archiv/Lotz/Die_Naechte_explodieren_in_den_S.1680.html , [Stand: 08.07.2014].

²⁸ Vgl. Ebd., V. 9.

²⁹ Vgl. Ebd., V. 4.

³⁰ Vgl. Ebd., V. 2.

³¹ Vgl. Ebd., V. 5.

³² Vgl. Ebd., V. 10-12.

³³ Vgl. Wilczek, Reinhardt, Zerfetzt vom wilden, heißen Licht – Großstadtlyrik, Deutschunterricht 5/2009.

³⁴ Vgl. Lotz, Ernst Wilhelm, Die Nächte explodieren in den Städten , In: Archiv klassischer Werke , URL: http://www.versalia.de/archiv/Lotz/Die_Naechte_explodieren_in_den_S.1680.html , [Stand: 08.07.2014] , V. 2.

³⁵ Ebd., V. 3.

³⁶ Ebd., V. 14.

³⁷ Ebd., V. 7f.

thematisiert auch erste Probleme, die die nun zur Verfügung stehende Zeit mit sich brachte. Auf diese wollen wir im folgenden Kapitel eingehen.

4.3 Probleme im Gefolge der wachsenden Freizeitbewegung

Nachdem die Menschen in der Arbeiterwelt Jahrzehnte bis Jahrhunderte lang keine Möglichkeit zur Selbstverwirklichung außerhalb der Arbeit erhalten hatten, nahm die Freizeitgestaltung einen breiten Raum ein und beeinflusste die damalige Zeit, insbesondere was die Freizeitmode betraf: Die Korsetts der Frauen verloren beispielsweise nach und nach an Beliebtheit und wurden durch die sogenannten neuen Hüfthalter ersetzt.³⁸ Aufgrund der vielen oben bereits genannten Sport- und Schwimmvereine entwickelten sich auch eine Art Badeanzug und Sporthosen zum Skifahren oder Reiten, die den Rock ersetzten.³⁹ Von nun an gab es auch eigene Abteilungen für die Sportbekleidung in den Kaufhäusern.⁴⁰

Allerdings brachte die nun in *Überfluss* vorhandene Zeit auch Probleme mit sich: Man befürchtete „daß der erwachsene Arbeiter seine freie Zeit im Wirtshaus zu[brachte] [...und] insbesondere die halbwüchsigen Burschen und Mädchen sich außerhalb des Hauses umhertrieben und sittlich verwahrlos[ten] und verwilder[ten]“. ⁴¹ Giesecke zitiert hier Heribert Kohl. Diese Befürchtungen werden durch das Gedicht von Ernst Wilhelm Lotz, welches bereits in Kapitel 4.2 thematisiert wurde, gestützt. Die vielfältigen Vergnügungs-, Erlebnis- und Betäubungsangebote innerhalb des nächtlichen Großstadtlebens führten zu einem veränderten Ich, welches durch Unsicherheit und Angst geprägt war und zu einer neuen Lebensform.

Außerdem begann man nun auch die Natur vor den Touristen zu schützen und zu bewahren. Denn „Nutzungskonflikte gaben in diesem Zusammenhang oft den Ton an“. ⁴²

³⁸ Vgl. Hüfthalter, Badeanzug und Sportbekleidung. In: zeitclicks.de

³⁹ Vgl. Ebd., Z. 14 f ; 20 f.

⁴⁰ Vgl. Ebd., Z. 19 f.

⁴¹ Giesecke, Hermann (1983): „Leben nach der Arbeit. Ursprünge und Perspektiven der Freizeitpädagogik.“ URL: <http://www.hermann-giesecke.de/freizeit83.htm#I> [Stand: 14.03.2014] ; S. 27, Z. 28 – S. 28, Z. 7.

⁴² Vgl. Steinsiek, Peter-Michael; Laufer, Johannes (2012): „Quellen zur Umweltgeschichte in Niedersachsen vom 18.-20. Jahrhundert – Ein thematischer Wegweiser durch die Bestände des Niedersächsischen Landesarchivs“. URL: <http://books.google.de/books?id=H30iiDWGqWEC&pg=PA342&dp=opa>

So formierte sich beispielsweise ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Heimatschutz in der Lüneburger Heide, der Teile der traditionellen Heidelandschaft vor der *Verrummelung* durch Touristen bewahren wollte.⁴³

4.4 Beeinflussung der Freizeit durch die Schulpolitik

Obwohl es zu dieser Zeit recht viele Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gab, war die Freizeitgestaltung dennoch auch äußeren Einflüssen, wie beispielsweise den Schulreformen, ausgesetzt: Stefan Zweig erinnert sich beispielsweise in diesem Zusammenhang daran, dass es zu einer Selbstverständlichkeit einer jeden begüterten Familie gehörte, dass man die Kinder nach der Volksschule auf das Gymnasium schickte und man sich erhoffte, dass mindestens einer der Söhne einen Dokortitel vor dem Namen tragen würde. Der Weg zur Universität habe dabei neben den üblichen fünf Jahren Volksschule und acht Jahren Gymnasium und den somit täglichen fünf bis sechs Schulstunden, aus den Schulaufgaben und der „allgemeinen Bildung“, die sich aus Französisch, Englisch, Italienisch, klassischem Griechisch, Latein, Geometrie und Physik zusammensetzte, bestanden.⁴⁴ „Es war mehr als zuviel und ließ für die körperliche Entwicklung, für Sport und Spaziergänge fast keinen Raum und vor allem nicht für Frohsinn und Vergnügen“.⁴⁵

5. Vereinsgründungen in Nienburg um 1913

Wie im Unterpunkt „4.2 – *Verschiedene Arten der Freizeitgestaltung*“ bereits erwähnt, nutzten viele Menschen der damaligen Zeit die Mitgliedschaft in Vereinen als Erholung und Ablenkung von der Arbeitswelt oder zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit. Aufgrund der veränderten Arbeitsbedingungen bildeten sich daher auch in Nienburg bereits ab 1910 viele Vereine unterschiedlichster Zielgruppen heraus.

-schowski+freizeit+im+kaiserreich&source=bl&ots=b8c6mvN3_P&sig=Rr0Q5Guj2kuC8yT5_N6ivah61oY&hl=de&sa=X&ei=yxwOUWjGoXEsga6sICIDA&ved=0CEYQ6AewBA#v0onepage&q=opaschowski%20freizeit%20im%20kaiserreich&f=false [Stand : 14.03.2014] ; vgl. S. 341, Z. 32.

⁴³ Vgl. Ebd., S. 342, Z. 33-35.

⁴⁴ Vgl. Zweig, Stefan (2010): Die Welt von gestern. Erinnerungen eines Europäers. 38. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 45, Z. 1-22.

⁴⁵ Ebd., S. 45, Z. 22-24.

Dazu zählte beispielsweise der „Stenographenverein Nienburg“⁴⁶, welcher 1910 gegründet wurde und sich ausschließlich darum kümmerte besonders Jugendlichen die Technik des Stenographierens näher zu bringen. Um diese Kurzschrift vermitteln zu können, bot der Verein über das Jahr verteilt immer wieder Fortbildungen und Kurse an. Im selben Jahr bildete sich unter anderem auch der „Verband der Land - Wald – und Weinbergsarbeiter“.⁴⁷ Ein eindeutiger Zweck und Gründungsgrund des Verbandes war der Akte allerdings nicht zu entnehmen.

Die Buchautorin Hildegard Bröse, welche bereits im Kapitel „4.2 – *Verschiedene Arten der Freizeitgestaltung*“ zitiert wurde, erwähnt in ihrem Werk *Als Haarschneiden in Nienburg einen Groschen kostete* den „Glasmacherengesangverein Harmonia“.⁴⁸ Über diesen befindet sich sogar im Stadtarchiv Nienburg eine Akte⁴⁹, welche unter anderem auch Bekanntmachungen zu öffentlichen Auftritten beinhaltet.

Im darauf folgenden Jahr, am 12. Juni 1911, gründete sich dann auf Anregung einiger Einwohner Nienburgs ein Bürgerschützenverein.⁵⁰ An der Gründungsversammlung des benannten Tages im Gasthaus Mahler nahmen 18 Männer teil, welche den sofortigen Eintritt in den neuen Verein erhielten. Dazu gehörten unter anderem Fritz Fichtler, Max Meinhardt, Fritz Thewes und Louis Vollmer, welche den Schützenverein später auf vielfältige Art und Weise unterstützten und verantwortungsvolle Positionen im Vereinsleben einnahmen.⁵¹ Der Bürgerschützenverein (BSV) existiert noch heute und organisiert und veranstaltet unter anderem jedes Jahr wieder das große Scheibenschießen in Nienburg.

1911 wurde außerdem ein „Konservativer Kreisverein zu Nienburg“⁵² gegründet. Die Gründer hatten es sich dabei zum Ziel gesetzt konservativ eingestellte Mitbürger zu versammeln und die Besinnung zur Konservativität zu pflegen und zu fördern.

Des Weiteren entwickelte sich auch ein „Kanarienzucht- und Vogelschutzverein“.⁵³ Zwar wurde ein Gründungszweck in der Akte nicht hinterlegt, allerdings lassen sich die

⁴⁶ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.078, Folge 1.

⁴⁷ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.079, Folge 1.

⁴⁸ Vgl. Bröse, Hildegard (1984): *Als Haarschneiden in Nienburg einen Groschen kostete. Heitere Geschichten aus der Zeit vor hundert Jahren*. 1. Aufl. Stolzenau: Weserdruckerei Rolf Oesselmann S. 23, Z. 16 f.

⁴⁹ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.079, Folge 1.

⁵⁰ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.080, Folge 1.

⁵¹ Vgl. Entstehung des BSV-Nienburg. In: Homepage des BSV-Nienburg, URL: <http://bürgerschützenverein-nienburg.de/wir-ueber-uns/entstehung/index.html>. [Stand: 08.07.2014], Z. 1-14.

⁵² Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.081, Folge 1.

⁵³ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.082, Folge 1.

Ziele in etwa aus dem Namen des Vereines rekonstruieren: Schutz der Vogelwelt, mit besonderer Berücksichtigung der Zucht von Kanarienvögeln.

Im darauffolgenden Jahr, am 4. Dezember 1912 entstand dann ein „Bäcker - Bezugs - Verein“.⁵⁴ Leider konnte auch hier der Akte nichts über die Zielsetzungen und den Gründungsanlass entnommen werden.

Der „Evangelische Arbeiterverein“⁵⁵, welcher sich ebenfalls im Jahre 1912 gründete, setzte sich hingegen zum Ziel, das Heimatgefühl und die Vaterlandsliebe zu pflegen, die Allgemeinbildung der Arbeiter zu fördern, die christliche Besinnung und den Glauben zu stärken sowie zu verbreiten und die Liebe zur evangelischen Kirche zu erhalten. Hierbei sollte den Frauen und der Jugend mit Nächstenliebe zur Seite gestanden und den Mitgliedern sollten wirtschaftliche Vorteile verschafft werden.

1913 entstand dann zusätzlich noch der „Vaterländische Arbeiterverein“⁵⁶, welcher allerdings bereits 1914 aufgrund des 1. Weltkrieges aufgelöst wurde.

Nicht zu vergessen ist außerdem der „Männer Turn Verein Nienburg“ (MTV), welcher bereits am 19. Mai 1862 von Friedrich Grahn gegründet wurde und noch heute besteht. Die anfangs 41 Mitglieder übten dabei Sportarten wie Turnen, Tanzen, Gymnastik, Badminton, Volleyball, Leichtathletik, Basketball, Fechten, Ballett und Schwimmen aus. Da der neu gegründete Verein allerdings noch nicht über die notwendigen Mittel verfügte, lieh man sich Turngeräte aus dem Progymnasium, der heutigen AlbertSchweitzer-Schule, und nutzte die Wiese am Auewall als Trainingsplatz. Bereits 1913 hatte der Verein mit Adolf Steinke, welcher Sieger beim deutschen Turnfest in Leipzig geworden war, erste Erfolge zu verzeichnen. Zwei Jahre zuvor (1911) führte allerdings der heiße Sommer zur Errichtung einer Schwimmabteilung, aus welcher etwa ein Jahr später, am 5. Juli 1912, der *1. Nienburger Schwimmclub* hervorging.⁵⁷ Dieser Verein wird in Kapitel 6 weiter thematisiert.

Die zehn oben aufgeführten Vereine sind nur eine kleine Auswahl von Neugründungen in dieser Zeit und bieten dennoch einen Einblick in die gesellschaftliche Situation zwischen 1910 und 1913. Nur mithilfe der in den Kapiteln 1- 4 genannten Veränderungen, welche das Arbeitsleben betrafen, lassen sich die plötzlichen Neugründungen von so

⁵⁴ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.084, Folge 1.

⁵⁵ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.085, Folge 1.

⁵⁶ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.086, Folge 1.

⁵⁷ Vgl. Die Gründung des Männerturnvereins 1862-1913. In: Homepage des MTV Nienburg von 1862 e.V. URL:http://www.mtvnienburg.de/internet/page.php?site=2304&typ=2&rubrik=443&s_sprache= [Stand: 08.07.2014], Z. 1-17 & Z. 69-73.

vielen Vereinen innerhalb kürzester Zeit erklären: Da die Menschen nun unter besseren Arbeitsbedingungen, wie beispielsweise kürzeren Arbeitszeiten und einer Gewährung von freien Tagen und Urlaub, ihrem Beruf nachgingen, erhielten sie mehr Freizeit, welche sie jetzt nun nicht mehr nur zur Erholung nutzen wollten, sondern auch durch eine Mitgliedschaft in einem Verein gestalten konnten.

Wie bereits erwähnt, sprechen die aufgeführten Vereine verschiedene Zielgruppen an und so lässt sich eine für damalige Verhältnisse große Vielfalt ausmachen: Neben Gesangs- und Sportvereinen entstanden auch Stenographen-, Kanarienzucht- & Vogelschutzvereine, sowie politisch (z.B. der „Konservative Kreisverein“) und religiös ausgerichtete (z.B. Der „Evangelisch-“ und „Vaterländische Arbeiterverein“) Verbände.

In den folgenden beiden Kapiteln setzten wir uns mit zwei weiteren Vereinen näher auseinander, welche ebenfalls 1911 und 1912 gegründet wurden. Wir haben uns hierbei für den Sportclub Nienburg und den 1. Nienburger Schwimmclub entschieden, da zu diesen auf der einen Seite die meisten Aktenbestände im Gegensatz zu weiteren Vereinen zu finden sind und andererseits unseren persönlichen Interessen nahe liegen.⁵⁸

Des Weiteren haben wir uns dafür entschieden, beide Vereine unter denselben Gesichtspunkten, da diese beiden Neugründungen gewisse Parallelen in ihrer Entwicklung aufzeigen. Näheres dazu wird in den folgenden zwei Kapiteln und im Fazit erläutert.

6. Sportclub Nienburg

6.1 Zielsetzung des Vereins

Am 1. Dezember 1911 entstand der Sportclub Nienburg/Weser. Daran waren neben sieben weiteren Bewohnern Nienburgs, unter anderem W. Dierksen (Baugewerksschüler), Joseph Fischer (Kaufmann) und D. Schulmann (Kaufmann) beteiligt. Die Aufgabe dieses Vereins sollte die Pflege des Rasensports sein. Darunter verstanden die Mitglieder Sportarten beispielsweise Fußball, Leichtathletik und Tennis.⁵⁹ Außerdem sollten die Kameradschaft und die Geselligkeit gefördert werden.⁶⁰ In einem öffentlichen Schrei-

⁵⁸ Die Verfasserin Mareike Beermann spielt hobbymäßig noch heute öfter Fußball und auch Anna Sehlmeier ist seit 9 Jahren Mitglied in einem Schwimmverein. Die vorhandenen Grundkenntnisse über die jeweilige Sportart und das Vereinsleben erleichterten daher die Arbeit mit den Quellen.

⁵⁹ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.083, Folge 1, S. 1, Z. 1-5.

⁶⁰ Vgl. Ebd., S. 3, Z. 5 f.

ben erklärt der Vorstand des Vereins diese Aufgaben noch etwas genauer. Die sportliche Betätigung im Freien solle zum Ausgleich des Arbeitslebens dienen, denn die Arbeit stelle hohe Anforderungen an Geist und Nerven. Also sollte diese Anstrengung durch den Sport ausgeglichen werden, damit man sich körperlich und geistig erholen konnte. Somit kam der Verein zu seinem Grundsatz „mens sana in corpore sano“⁶¹ (lateinisch: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper).

6.2 Wettkampf- und Trainingsplätze

In der Akte des Sportclubs Nienburg findet man ein Schreiben des Vorstands an den Magistrat der Stadt Nienburg. Dort wird ein Antrag gestellt, um zwei bis drei Tage in der Woche und zusätzlich sonntags den Schlossplatz benutzen zu dürfen. Dieses soll aber nur geschehen, bis ein geeigneter Rasenplatz gefunden sei.⁶² Daraus kann man schließen, dass der Sportverein sich von Anfang an darum kümmerte hat, einen eigenen Sportplatz zu besitzen und dort die verschiedenen Sportarten auszuführen. Nach zwei Jahren Suche wurde dann ein neuer, eigener Platz gefunden. Der Trainingsort befand sich am linken Weserufer, oberhalb der Fußgängerbrücke. Dieser musste zwar von der Stadt gepachtet werden, aber man konnte die Wiese nutzen, wann man wollte und war nicht an gewisse Tage gebunden, die von der Stadt vorgeschrieben wurden. Allerdings mussten für spezielle Vorhaben Anträge bei der Stadt gestellt werden. So stellte der Vorstand in einem Schreiben zum Beispiel einen Antrag auf eine Pforte für den so genannten *Abwurfplatz*. In der Antwort der Stadt wurde dieser bestätigt. Die Pforte durfte neben dem Cohn'schen Haus gebaut werden. Allerdings gab es die Bedingung, dass für diese Pforte eine so genannte Anerkennungsgebühr von 1 Mark pro Jahr bezahlt werden musste und dass die Pforte immer geschlossen sein musste, wenn der Sportplatz nicht besetzt war.⁶³ Aber es gab auch einige Probleme, die sich durch den eigenen Rasenplatz ergaben. Unter anderem wurde ein Weg aus Asche über ein anderes Ackergrundstück zum Platz angelegt. Daraufhin gab es eine Beschwerde des Bauern, der das Ackergrundstück von der Stadt gepachtet hatte. Zum einen war diese Anlegung des Weges nicht mit ihm und der Stadt abgesprochen worden und die Feldfrüchte des Bauern wurden durch

⁶¹ Vgl. Ebd., S. 3, Z. 14 f.

⁶² Vgl. Ebd., S. 2.

⁶³ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.083, Folge 1, S. 5.

Besucher des Sportplatzes beschädigt. Deshalb wurde der Verein durch ein Schreiben von der Stadt aufgefordert, eine Entschädigung an den Bauern zu zahlen. Außerdem hieß es in dem Schreiben, dass der Ascheweg zwar genehmigt, aber sofort wieder zu entfernen sei, sobald der Pächter des Ackergrundstücks oder die Stadt das verlangen würden.⁶⁴

6.3 Öffentliche Veranstaltungen

So wie ein Sportverein heute, veranstaltete der Sportclub Nienburg um 1913 auch gewisse öffentliche Feste. Dazu gehörten zum Beispiel verschiedene Punktspiele oder Turniere in den unterschiedlichen Sportarten. Aber besonders die Einweihung des neuen Sportplatzes verdiente im Jahr 1913 eine große Veranstaltung. Darüber wurde auch in der *Harke* in einem Teil des Artikels „Provinz und Nachbarschaft“ von einem unbekanntem Verfasser berichtet. Am 12. Oktober 1913 wurde dieses Fest gefeiert. Dr. Glühman hielt dabei die Begrüßungsrede. Darin erwähnte er auch noch einmal den Zweck des Vereins, wie in *Kapitel „6.1 - Zielsetzung des Vereins“* schon beschrieben.⁶⁵ Davor fand bereits ein Faustball-Wettspiel statt. Nach der Rede sollte dann noch ein Leichtathletikwettkampf mit einem 100-Meter-Lauf, viermal 100-Meter-Stafette und Steinstoßen folgen. Doch aufgrund des schlechten Wetters an dem Sonntag zogen die Verantwortlichen des Festes das Fußball-Wettspiel vor. Dazu hatten sich auch andere Vereine aus der Umgebung in Nienburg eingefunden, darunter zum Beispiel der Fußballclub Glond Bremen. Nach dieser Disziplin folgte der Stafetten-Wettlauf. Die danach noch vorgesehenen Wettkämpfe konnten wegen der eintretenden Dunkelheit nicht mehr ausgetragen werden, also versammelten sich alle Sportler und Gäste abends noch im Weserpavillon.⁶⁶

⁶⁴ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.083, Folge 1, S. 6.

⁶⁵ Aus: Provinz und Nachbarschaft, Die Harke, 13.10.1913, Nr. 240, Z. 65-89.

⁶⁶ Vgl. Ebd., Z. 108-122.

7. Nienburger Schwimmclub

Der 1. Nienburger Schwimmclub (kurz: 1. NSC e.V.) wurde 1912 unter anderem von Rudolf Aldag, Richard Dreyer, August Henker, Harry Henkel, Friedrich Krull und Franz Schreiber gegründet.

Zu dieser Zeit wurden in Deutschland die großen Erfolge der internationalen Schwimmwettkämpfe gefeiert, sodass sich in vielen Städten des Landes von nun an Schwimmvereine auftraten.

Auch die oben benannten sechs Männer folgten der Begeisterung am Schwimmsport und beriefen eine Gründungsversammlung für den 5. Juli des Jahres im Hotel „Zum Kanzler“ ein.⁶⁷ Der Verein zählte zu diesem Zeitpunkt 25 aktive Mitglieder, dabei vor allem angehende Baugewerksschüler⁶⁸, und stand unter dem Vorsitz des Inspektors Friedrich Krull. Bereits am Jahresende konnte der 1. NSC e.V. dem Deutschen Schwimmverband beitreten.⁶⁹

Der heute noch existierende Verein zählt jetzt mit seinen 220 Mitgliedern zu den erfolgreichsten Schwimmclubs seiner Art und hat sein Vereinsheim im Mülentorsweg in Nienburg.

Auf den folgenden Seiten werden wir die Zielsetzung, die Wettkampf- und Trainingsplätze und öffentlichen Veranstaltungen des Schwimmclubs weiter thematisieren und außerdem einen kleinen Ausblick über das weitere Bestehen des Vereins nach 1913 geben.

7.1 Zielsetzung des Vereins

Hans Rübenack, welcher als Erster Kassenwart im Nienburger Schwimmclub tätig war, fasste die Zielsetzung des Vereins in einem Schreiben vom 17. September 1921 an das Wohlfahrtsamt folgendermaßen zusammen: „Der Zweck und das Ziel des 1. Nienburger

⁶⁷ Vgl. Kramer, Jürgen ; Hildebrandt, Hermann (1987): 1. Nienburger Schwimmclub von 1912 e.V. , 1. Auflage. Nienburg/Weser: B. Schulze Verlag , S. 23, Z. 12-23.

⁶⁸ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 7.

⁶⁹ Vgl. Kramer, Jürgen ; Hildebrandt, Hermann (1987): 1. Nienburger Schwimmclub von 1912 e.V. , 1. Auflage. Nienburg/Weser: B. Schulze Verlag , S. 23, Z. 23-26.

Schwimmclubs e.V. ist besonders der, durch den gesunden Schwimmsport zur Kräftigung und Gesundheit und auch Abhärtung unserer Jugend beizutragen“.⁷⁰

Inbesondere die positive Wirkung auf die Gesundheit wird in einem Zeitungsartikel von 1921 noch einmal aufgegriffen und schließlich bestätigt. Veröffentlichungsdatum und Name des Autors sind dabei nicht mehr bekannt. Einzig und allein beim Schwimmen würden alle Muskeln des Körpers in Anspruch genommen und in ganz anderer Art und Weise geübt werden, als bei Bewegungen auf festem Boden.

Außerdem würde die Lunge von Staubpartikeln gereinigt und die Herztätigkeit durch das Schwimmen angeregt werden.

Nicht zuletzt sei das Schwimmen auch ein Abhärtungsmittel, welches gerade in den kälteren Jahreszeiten besonders effektiv sei und somit Erkältungen entgegenwirke.

Des Weiteren gelte das Schwimmen auch als Hygienemittel. Das mehrmalige_Aufsuchen des Wassers in der Woche würde eine Schmutzablagerung auf der Haut verhindern, welche bei vielen Menschen, die ihre Scheu vor dem nassen Element noch nicht überwunden hätten, aufzufinden sei.⁷¹

Die Gesundheit der Menschen sollte also durch Beanspruchung der Muskeln, Reinigung der Lunge, Anregung der Herztätigkeit, Entwicklung eines stärkeren Immunsystems und dem Verhindern von Schmutzablagerungen gebessert werden.

Aufgrund dieser eben aufgezählten gesundheitlichen Vorteile, kommt der Verfasser dieses Artikels schließlich zu dem Schluss, dass „[d]a[s] Schwimmen [...] in gesundheitlicher Hinsicht an der Spitze fast aller Sportarten [steht]“.⁷²

Rübenack erwähnt in seinem Schreiben an das Wohlfartsamt allerdings noch ein weiteres Ziel des Vereins: „So erteilen wir unentgeltlich den Schwimmunterricht, sodass jeder ohne Kostenaufwand das Schwimmen erlernen kann. Wenn jeder das Schwimmen erlernt hätte, würden wohl jährlich nicht mehr 5000 Deutsche ertrinken infolge Unkenntnis des Schwimmens“.⁷³ Somit setzte sich der Verein zusätzlich die Lebensrettung von Menschen aus dem Wasser zum Ziel und bot deshalb auch Belehrungen und Vorführungen für mögliche Rettungsstrategien in Gefahrensituationen für die Einwohner der Stadt Nienburg an. Dieses wird in im Kapitel „7.3 - Öffentliche Veranstaltungen“ weiter erläutert. Hans Rübenack deutet dabei die ansteigenden Mitgliederzahlen bereits als Bes-

⁷⁰ Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 17, Z. 25-28.

⁷¹ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 18 (Zeitungsartikel), Z. 2-38.

⁷² Ebd., Z. 1f.

⁷³ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 17, Z. 28-30.

tätigung der Arbeit des Vereins und der Erfüllung aller oben genannten Ziele.⁷⁴ Nach der Gründung einer Damenabteilung am 5. Juli 1919⁷⁵ zählte der Verein 1921 bereits 407 Mitglieder.⁷⁶ Auch in der Satzung des Vereins von 1992 werden der Zweck und die Ziele des Vereins aufgegriffen: Der parteipolitisch und konfessionell neutrale Amateurverein verfolge ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke, welche insbesondere die Förderung und Pflege des Sportes betreffen würden. Dieser Zweck werde erreicht durch Förderung des Leistungs- und Breitensports, regelmäßige sportliche Übungen für die Mitglieder, Jugendpflege und Veranstaltung öffentlicher Wettkämpfe.⁷⁷

7.2 Wettkampf- und Trainingsplätze

Die Art der Einrichtungen und die Mittel, welche dem Verein für Wettkämpfe und dem Training zur Verfügung standen, lassen sich aus zwei Briefen des Jahres 1914 entnehmen.

Dabei richtet sich der erste Vorsitzende des Nienburger Schwimmclubs, Franz Schreiber, am 22. April 1914 an den Magistrat der Stadt Nienburg und bittet um die Erlaubnis, für die erneute Benutzung der Badeanstalt im bevorstehenden Sommer.

An jedem ersten und dritten Sonntag eines Monats sollte dann das Training für die Mitglieder dort stattfinden.⁷⁸ Der Magistrat erlaubte dem Schwimmclub in einem Antwortbrief vom 15. Mai 1914 zwar diese Benutzung, beschränkte die Trainingszeiten aber auf jeweils 3 Stunden: von 14 bis 17 Uhr. Zusätzlich stellte der Magistrat die Bedingung, dass sämtliche Mitglieder des Clubs ein Abonnement für die städtische Badeanstalt im Sommer kaufen müssten.⁷⁹

Franz Schreiber bittet in seinem Schreiben vom 22. April außerdem um die Aufstellung des Drei-Meter-Sprungturms, welcher bei hohem Wasserstand den Schwimmern ebenfalls zur Verfügung stehen sollte.⁸⁰ In den vorherigen Jahren war das Sprungbrett an

⁷⁴ Vgl. Ebd., S. 17, Z. 33 - S. 18, Z. 2.

⁷⁵ Vgl. Kramer, Jürgen ; Hildebrandt, Hermann (1987): 1. Nienburger Schwimmclub von 1912 e.V., 1. Auflage. Nienburg/Weser: B. Schulze Verlag, S. 23, Z. 53 f.

⁷⁶ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 17 (Rückseite), Z. 2-9.

⁷⁷ Vgl. Satzung des 1. Nienburger Schwimmclub von 1912 e.V. In: 1. Nienburger Schwimmclub v. 1912 e.V., URL: <http://www.1nsc.de/satzung.pdf>. [Stand: 08.07.2014] ; § 2, Absatz 1-5.

⁷⁸ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 1, Z. 1-5.

⁷⁹ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 2, Z. 1-7.

⁸⁰ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 1, Z. 5-8.

einer Wand der Badeanstalt befestigt worden, sodass es je nach Höhe des Wasserstandes auf- oder abgebaut werden konnte.

Im Jahre 1914 wird mit dieser Regelung allerdings eine Ausnahme gemacht, da der Magistrat in seiner Stellungnahme vom 15. Mai ankündigt, dass in diesem Jahr das Sprungbrett nicht angebracht werden könne, da die Wasserstände zu niedrig seien und sich das Befestigen des drei Meter Turmes an der Wand der Wasserbadeanstalt als unpraktisch und für das Gebäude als schädlich erwiesen habe.⁸¹

Aus diesen beiden Quellen lässt sich also schließen, dass im Sommer die städtische Wasserbadeanstalt jeden ersten und dritten Sonntag im Monat zwischen 14 und 17 Uhr als Trainingsplatz vom Nienburger Schwimmclub genutzt wurde. Zwar konnte 1914 das Sprungbrett nicht angebracht werden, dennoch ist davon auszugehen, dass das Bad trotzdem auch als Austragungsort von Wettkämpfen diente. Dieses wird aus einem Schreiben vom 8. Juli 1914 an das städtische Wohlfahrtsamt deutlich⁸² und im Kapitel „7.3 - Öffentliche Veranstaltungen“ weiter thematisiert.

Nach Ende des Krieges 1918 veränderte der Verein seine Wettkampf- und Trainingsplätze, indem die Mitglieder an der Weser eine eigene Badeanstalt errichteten. Dieser Vorgang wird im Unterpunkt „7.4 - Ausblick“ näher erläutert.

7.3 Öffentliche Veranstaltungen

In einem Schreiben vom 8. Juli 1914 teilte der erste Vorsitzende des Nienburger Schwimmclubs Franz Schreiber dem Magistrat der Stadt Nienburg mit, dass am 2. August des Jahres ein kreisinternes Schwimmfest ausgerichtet werden würde.

Dabei erwartete man auch Schwimmer aus Bremen und Hamburg, die beim Fest mitwirken würden.

Der Vorsitzende versichert dabei dem Magistrat, dass man den Einwohnern Nienburgs „Hervorragendes“ auf dem ihnen bereits noch unbekanntem Gebiet des Schwimmsports zeigen werde.

Ein Ehren- und Wanderpreis, der als Auszeichnung für die Sieger in den Mannschaftswettkämpfen dienen sollte, würde außerdem eine weitere Anziehungskraft für Publikum und Wettkampfteilnehmer darstellen. Schreiber bittet daher die Stadtverwaltung um eine

⁸¹ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 2, Z. 9-16.

⁸² Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 5.

Stiftung dieses Ehren- und Wanderpreises, welcher bei Schwimmfesten in anderen Städten bereits vorhanden sei.

Im Zuge dieses kreisinternen Schwimmfestes werde es aber, so der erste Vorsitzende weiter, neben den Wettkämpfen auch Vorführungen und Belehrungen zur Lebensrettung aus Gewässern geben.⁸³

Daraus lässt sich schließen, dass solche Veranstaltungen nicht nur dem Vergnügen und dem Anwerben neuer Mitglieder dienten, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Gesellschaft leisten sollten, indem die Menschen über die Gefahren im und am Wasser aufgeklärt und mit möglichen Rettungsstrategien belehrt wurden. Damit sollte dem Ertrinkungstod, welcher zu dieser Zeit noch etwa 5000 Menschen pro Jahr in Deutschland forderte, wie in „7.1 - Zielsetzung des Vereins“ bereits erwähnt, entgegen gewirkt werden.

Trotz aufwendiger Organisation dieses Kreisschwimmfestes konnte die Veranstaltung letztendlich aber aufgrund des Kriegsausbruchs am 28. Juli 1914 nicht stattfinden, da auch Vereinsmitglieder an die Front berufen wurden. Zehn von ihnen verloren schlussendlich ihr Leben im Ersten Weltkrieg.⁸⁴

7.4 Ausblick

In einem Schreiben vom 17. September 1921 an das Wohlfahrtsamt schildert Hans Rübenack, der erste Kassenwart, den weiteren Werdegang des Vereins.

Nach der Gründung im Jahre 1912 hätten das Training und die Wettkämpfe, wie in „7.2 – Wettkampf- und Trainingsplätze“ bereits beschrieben, in der Nienburger Flussbadeanstalt an der Weser stattgefunden. Die dort vorhandenen Bahnen und die dem Verein vorgeschriebenen Trainingszeiten reichten den Mitgliedern allerdings nicht mehr aus und so arbeitete der Club deswegen daraufhin, eine eigene Schwimmbahn zu gründen.⁸⁵

Dafür stellte die Stadtverwaltung dem Verein sogar einen Bauplatz in der Badeanstalt kostenlos zur Verfügung. Darauf errichteten die Mitglieder provisorische Badezellen und kauften notwendige Schwimmgeräte.⁸⁶ Weitere Vorbereitungen wurden dann aber

⁸³ Vgl. Ebd., S. 5, Z. 1-21.

⁸⁴ Vgl. Geschichte des 1. Nienburger Schwimmclubs. In: Homepage des 1. Nienburger Schwimmclubs v. 1912 e.V. , URL: <http://www.1nsc.de/>. [Stand: 08.07.2014] , Z. 26-28.

⁸⁵ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 17, Z. 4-10.

⁸⁶ Vgl. Geschichte des 1. Nienburger Schwimmclubs. In: Homepage des 1. Nienburger Schwimmclubs v. 1912 e.V. , URL: <http://www.1nsc.de/>. [Stand: 08.07.2014] , Z. 20-23.

1914 mit Kriegsbeginn zurückgestellt. Nach Ende des Krieges setzte sich insbesondere der erste Vorsitzende Franz Schreiber für den Plan der eigenen Clubschwimmbahn ein.⁸⁷ Als Vereinslokal und somit als Treffpunkt für die Mitglieder diente dabei die Gastwirtschaft *Henkel* in der Jahnstraße, wo beispielsweise Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Im Zuge dessen wurde unter anderem auch ein Pauschalbetrag vereinbart, den die Mitglieder für die Benutzung der Badeanstalt an die Stadtverwaltung zahlen mussten. 1920 errichtete dann der Verein eine eigene Badeanstalt am linken Weserufer gegenüber der Fischerei Dobberschütz. Dafür betragen die Baukosten 19.331 Mark, wovon ein Teil durch Anteilscheine und Spenden gedeckt werden sollte.⁸⁸ Allerdings war die Beteiligung der Nienburger Einwohner nicht so groß wie anfangs erhofft, sodass sich Hans Rübenack in dem oben genannten Schreiben mit der Bitte um Unterstützung und Tilgung der Schulden an das Nienburger Wohlfahrtsamt wandte.⁹⁰ Die Behörde sollte dem Verein mit etwa 9.770 Mark aushelfen und die verbleibenden Kosten decken.⁹¹ Eine Antwort des Wohlfahrtsamtes zu dieser Angelegenheit war den Akten allerdings nicht zu entnehmen, sodass nicht klar ist, ob die Verwaltung den Verein letztendlich unterstützte oder ob das verbleibende Geld durch weitere Spenden aufgetrieben werden musste.

Man erbaute die Badeanstalt schließlich aus einer Balkenlage, welche mit Holzbohlen bedeckt und auf Tonnen gelagert war. Sie bestand aus einem verstellbaren Nichtschwimmerbecken, einem Ein - und Drei-Meter-Sprungbrett, sowie vier Schwimmbahnen mit einer Länge von jeweils 25 Metern, welche durch eine Startbrücke und Baumstämme voneinander abgegrenzt wurden. Als Umkleideraum diente dabei ein Eisenbahn-Personenwagen.⁹²

Während die neu errichtete Badeanstalt für die Mitglieder ein voller Erfolg wurde verunglückte Franz Schreiber am 22. Juli 1921 durch einen Herzinfarkt in der Clubbahn, welche er laut Rübenack durch seine tatkräftige Arbeit immer unterstützt hatte.⁹³ Nachfolger wurde der Bauführer Richard Dreyer.⁹⁴

⁸⁷ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 17, Z. 10-18.

⁸⁸ Vgl. Geschichte des 1. Nienburger Schwimmclubs. In: Homepage des 1. Nienburger Schwimmclubs v. 1912 e.V. , URL: <http://www.1nsc.de/>. [Stand: 08.07.2014] , Z. 30-38.

⁹⁰ Vgl. Ebd., S. 18, Z. 34.

⁹¹ Vgl. Ebd., S. 18, Z. 34.

⁹² Vgl. Kramer, Jürgen ; Hildebrandt, Hermann (1987): 1. Nienburger Schwimmclub von 1912 e.V. , 1. Auflage. Nienburg/Weser: B. Schulze Verlag , S. 24, Z. 4-13.

⁹³ Vgl. Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1, S. 17, Z. 13-17.

⁹⁴ Vgl. Kramer, Jürgen ; Hildebrandt, Hermann (1987): 1. Nienburger Schwimmclub von 1912 e.V. ,

In den folgenden Jahren waren die Beständigkeit und Aktivität des Vereins immer wieder von der politischen Lage abhängig und hatte somit Fortschritte sowie auch Rückschläge, hinsichtlich der Mitgliedszahlen zu verzeichnen.⁹⁵

Heute gehört der 1. Nienburger Schwimmclub neben der DLRG Ortsgruppe Nienburg zu den mitgliederstärksten und erfolgreichsten Schwimmvereinen der Region.

8. Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass die Menschen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts noch unter harten Bedingungen und bis zu 14 oder sogar 16 Stunden am Tag arbeiten mussten. Somit blieb ihnen weder Zeit noch Kraft ihre restliche Tageszeit kreativ zu gestalten, denn diese nutzten sie entweder zur Erholung von den körperlichen Anstrengungen oder zur Vorbereitung auf den nächsten Arbeitstag. Nachdem Anfang des 20. Jahrhunderts dann aber ein gesetzlicher Achtstundentag, der freie Samstagnachmittag und eine Gewährung von Urlaub eingeführt wurden, entwickelten sich in ganz Deutschland so genannte Freizeitbewegungen. Denn die nun zur Verfügung stehende Zeit sollte nicht mehr nur der Erholung dienen, sondern auch Möglichkeiten zur freien Gestaltung beinhalten und Ablenkung vom Beruf schaffen.

Während viele Familien von nun an den Eisenbahnausbau zu Ausflügen in das Umland nutzten, bildeten sich auch viele Vereine heraus, die bald wachsende Mitgliedszahlen zu verzeichnen hatten.

Auch die Jahre ab 1910 können als Geburtsstunden vieler Verbände in Nienburg/Weser bezeichnet werden, da es zu dieser Zeit viele Neugründungen gab. Das Kapitel „5 - Vereinsgründungen in Nienburg um 1913“ zeigte dabei auf, wie viele unterschiedliche Vereine, verschiedenster Richtungen und Arten mit ungleichen Zielgruppen zu dieser Zeit in der Kleinstadt zu finden waren. Während sich zum Beispiel der *Stenographen Verein* und der *Kanarienzucht- & Vogelschutzverein* auf die Weiterbildung der Bürger spezialisiert hatte, dienten der *Männerturnverein Nienburg* und der *Bürger Schützen Verein* dem Zweck der sportlichen Betätigung. Auch politisch oder religiös orientierte Verbände wie beispielsweise der *konservative Kreisverein* oder der *evangelische Arbeiterverein* waren darunter zu finden. Somit lässt sich ein steigendes Interesse, eine große-

1. Auflage. Nienburg/Weser: B. Schulze Verlag , S. 24, Z. 42 f.

⁹⁵ Vgl. Geschichte des 1. Nienburger Schwimmclubs. In: Homepage des 1. Nienburger Schwimmclubs v. 1912 e.V. , URL: <http://www.1nsc.de/>. [Stand: 08.07.2014] , Z. 72-78.

re Nachfrage nach dem Vereinsleben und einer neu definierbaren Gemeinschaft feststellen.

Diese Vielfalt an Angeboten führte schließlich zu weitreichenden Veränderungen und Entwicklungen der Gesellschaft. Einerseits entstanden neue Sportmoden, andererseits befürchtete man eine Verwahrlosung der Jugend, durch möglicherweise aufkommende Langeweile. In diesem Zusammenhang gründeten sich auch Heimatschutzvereine, welche die Natur vor dem Ansturm der Bevölkerung bewahren wollten.

Auch die Trainings- und Wettkampfplätze des Nienburger Sportclubs stellten nach einer Weile, wie bereits im Kapitel 6.2 erwähnt, ein Problem für die Ernteerträge und die landwirtschaftlich genutzten Pflanzen dar.

Nicht zu vergessen ist allerdings auch, dass Freizeitbewegungen nicht immer und überall Veränderungen hervorriefen. Die Schulpolitik übte dabei noch so hohen Einfluss auf die freie Zeit der Kinder aus, dass diese Angebote außerhalb des Lernalltags oftmals nicht wahrnehmen konnten. Des Weiteren hatten es Neugründungen auch nicht immer einfach, was beispielsweise Trainingszeiten und -orte betraf. Dieses konnte durch einen Vergleich mithilfe derselben Gliederungs- und Betrachtungspunkte des Sportclub Nienburgs und des Nienburger Schwimmclubs belegt werden.

Aus der vorliegenden Akten- und Quellenlage, welche leider nicht immer vollständig ist, lässt sich somit schließen, dass die Vereine und Freizeitbewegungen, welche ihre Geburtsstunden Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland und ab 1910 in Nienburg/Weser hatten, noch heute starken Einfluss auf unsere Gesellschaft haben. Irene Huber fasst mithilfe dieses Hintergrundwissens die Bedeutung der Vereine, beziehungsweise des Sports, folgendermaßen zusammen: „Sport vermittelt wichtige Werte in der Gesellschaft. Sport verbindet Generationen, Kulturen und fördert Gemeinsamkeit. Sport spornt an, fördert Kommunikation, Solidarität und Begeisterung für eine gemeinsame Sache“.⁹⁶

Somit kommen wir abschließend zu dem begründeten Erkenntnis, dass die Jahre um 1913 nur unter Berücksichtigung der veränderten Arbeitsbedingungen, der damit verbundenen Freizeitbewegungen und vielen Neugründungen von Vereinen, auch in Nienburg berechtigt als Explosion der Moderne bezeichnet werden können.

⁹⁶ Vgl. Huber, Irene. Bedeutung des Sports. In: Bayrischer Landessportverband.
URL: http://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/pdf/kirche_u_sport_Bedeutung_des_Sports.pdf
[Stand: 08.07.2014], Z. 1-4.

Literaturverzeichnis

I. Archivmaterial

- 1.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.078, Folge 1.
- 2.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.079, Folge 1.
- 3.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.079, Folge 1.
- 4.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.080, Folge 1.
- 5.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.081, Folge 1.
- 6.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.082, Folge 1.
- 7.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.083, Folge 1.
- 8.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.084, Folge 1.
- 9.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.085, Folge 1.
- 10.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.086, Folge 1.
- 11.) Stadtarchiv Nienburg, Nr.: 113.350.087, Folge 1.

II. Gedruckte Quellen:

- 1.) Bröse, Hildegard (1984): Als Haarschneiden in Nienburg einen Groschen kostete.
Heitere Geschichten aus der Zeit vor hundert Jahren.
1. Aufl. Stolzenau: Weserdruckerei Rolf Oesselmann.
- 2.) Kramer, Jürgen ; Hildebrandt, Hermann (1987): 1. Nienburger Schwimmclub von
1912 e.V. , 1. Auflage. Nienburg/Weser: B. Schulze Verlag.
- 3.) Zeitungsartikel aus: Die Harke,13./14.12.1986. In: Presseberichte Stadtarchiv,S. 37.
Zeitungsartikel aus: Die Harke,03.07.1987. In: Presseberichte Stadtarchiv, S. 60.
- 4.) Zeitungsartikel „Provinz und Nachbarschaft“ aus: Die Harke,13.10.1913. Nr. 240.
- 5.) Wilczek, Reinhardt, Zerfetzt vom wilden, heißen Licht – Großstadtlyrik, Deutschun-
terricht 5/2009.
- 6.) Zweig, Stefan (2010): Die Welt von gestern. Erinnerungen eines Europäers.
38. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

III. Internetquellen:

- 1.) Alles umsonst?! – Was Vereine können, dürfen und bewirken / ihre Bedeutung für Staat, Gesellschaft und Entwicklung. In: brainguide.de , URL:
http://www.brainguide.de/upload/publication/25/wiq6/680f5b29f83425e132114f558cda4223_1311535414.pdf. [Stand: 08.07.2014].
- 2.) Die Gründung des Männerturnvereins 1862-1913. In: Homepage des MTV Nienburg von 1862 e.V.
URL:http://www.mtvnienburg.de/internet/page.php?site=2304&typ=2&rubrik=443&s_sprache=
[Stand: 08.07.2014].
- 3.) Entstehung des BSV-Nienburg. In: Homepage des BSV-Nienburg ,
URL: <http://bürgerschützenverein-nienburg.de/wir-ueber-uns/entstehung/index.html>.
[Stand: 08.07.2014].
- 4.) Geschichte des 1. Nienburger Schwimmclubs. In: Homepage des 1. Nienburger Schwimmclubs v.1912 e.V. , URL: <http://www.1nsc.de/>. [Stand: 08.07.2014].
- 5.) Giesecke, Hermann (1983): „Leben nach der Arbeit. Ursprünge und Perspektiven der Freizeitpädagogik.“ URL: <http://www.hermann-giesecke.de/freizeit83.htm#I>
[Stand: 14.03.2014].
- 6.) Huber, Irene. Bedeutung des Sports. In: Bayrischer Landessportverband. URL:
http://www.blsv.de/fileadmin/user_upload/pdf/kirche_u_sport_Bedeutung_des_Sports.pdf [Stand: 08.07.2014].
- 7.) Hüfthalter, Badeanzug und Sportbekleidung. In: zeitklicks.de
URL: <http://www.zeitklicks.de/weimarer-republik/zeitklicks/zeit/al>
[Stand: 14.03.2014].
- 8.) Lotz, Ernst Wilhelm, Die Nächte explodieren in den Städten , In: Archiv klassische Werke ,URL:
http://www.versalia.de/archiv/Lotz/Die_Naechte_explodieren_in_den_S.1680.html
[Stand: 08.07.2014].
- 9.) Rios, Ana, Vereine in Deutschland, URL:
http://www.planetwissen.de/politik_geschichte/organisationen/rotes_kreuz/vereine_in_deutschland.jsp [Stand: 08.07.2014].

- 10.) Satzung des 1. Nienburger Schwimmclub von 1912 e.V. In: 1. Nienburger Schwimmclub v. 1912 e.V. , URL: <http://www.1nsc.de/satzung.pdf>.
[Stand: 08.07.2014].
- 11.) Steinsiek, Peter-Michael; Laufer, Johannes (2012): „Quellen zur Umweltgeschichte in Niedersachsen vom 18.-20. Jahrhundert – Ein thematischer Wegweiser durch die Bestände des Niedersächsischen Landesarchivs“.
URL: http://books.google.de/books?id=H30iiDWGqWEC&pg=PA342&dp=opaschowski+freizeit+im+kaiserreich&source=bl&ots=b8c6mvN3_P&sig=Rr0Q5Guj2kuC8yT5_N6ivah61oY&hl=de&sa=X&ei=yxwOUWjGoXEsga6sICIDA&ved=0CEYQ6AewBA#v0onepage&q=opaschowki%20freizeit%20im%20kaiserreich&f=false [Stand : 14.03.2014].
- 12.) Urlaub und Freizeit 1913. Kleine Freuden für die Zuhausegebliebenen.
In: chroniknet.de. URL: http://www.chroniknet.de/tml1_de.0.html?article=986&year=1913 [Stand: 14.03.2014].
- 13.) Urlaub und Freizeit 1913. Reisen in Seebäder und Alpen. In: chroniknet.de.
URL: http://www.chroniknet.de/tml1_de.0.html?article=985&year=1913
[Stand: 14.03.2014].
- 14.) van Oepen, Hörsgen, Die gesellschaftliche Bedeutung des Sports aus Sicht des Staates, URL: <http://www.vibss.de/vereinsentwicklung/strukturen-organisierter-sport/sport-und-gesellschaft/die-gesellschaftliche-bedeutung-des-sports-aus-sicht-des-staates/> [Stand: 08.07.2014].
- 15.) Wulff, Christian, Weihnachtsansprache 2010 von Bundespräsident Christian Wulff, In: Der Bundespräsident. URL:http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/ChristianWulf/f/Reden/2010/12/20101225_Rede.html
[Stand: 08.07.2014].